

Existenzmodi

Franz Sedlak

James Ogilvy beschreibt in seinem Buch *Living without goals* zwei Personen. Lila ist immer außerhalb von sich, immer bei irgendeiner Idee, immer zentrifugal. Und Spike ist immer innerhalb seiner selbst, immer bei sich, immer egozentrisch-zentripetal. Lila ist gefährdet, eine Begeisterungs-Dampfmaschine zu werden, die immer Dampf macht, egal auf welches Gleis man sie setzt. Spike versucht, anstelle seines Waschbrettbauches seine mentalen Ressourcen als Ereignishorizont zu setzen. Dem gegenüber erscheint der Augenblicksgenießer und kultivierte Gourmet, wie ihn James Ogilvy beschreibt, als reizvolle Alternative. Man kann aber in einer vertiefenden, wohlwollenden Interpretation statt der von James Ogilvy mit Lila verkörperten „unsinnigen“ Begeisterung den Camus'schen Pestarzt setzen, der gegen die subjektive Rätselhaftigkeit, Paradoxie und Absurdität der Existenz durch helfendes und heilendes Engagement ankämpft. Und man kann anstelle von Ogilvys Spike mit seiner Selbstbezüglichkeit und seinem Vorbehalt gegenüber anderem vertiefend und wohlwollend interpretiert den Weltbetrachter setzen, der sich seine Kontraposition zum Anderen immer bewusst hält und dadurch sich selbst reflektiert. So gesehen sind dann beide Positionen nicht mehr so abschätzig zu beurteilen.

Der Existenzkünstler und zielverneinende Augenblicksgenießer nach Ogilvy aber, der sich und die Welt jeden Tag neu auf eine weiße Leinwand malt, betrügt sich um die unbezweifelbare Finalität des persönlichen Daseins, die als Tod bezeichnet wird. Der spielerisch-kreative Luxus, von dem Ogilvy ausgeht, ist die Existenzgestaltung des wohlbestallten sorglosen Gourmets.

Freilich kann man auch ihn wohlwollend tiefer deuten: Statt des „Existenz-Gourmets“ wäre das dann der intensive Mensch, der Mensch, der nicht nur oder nicht hauptsächlich „Lebens-Leckerbissen“ auswählt, sondern den jeweiligen Augenblick intensiv lebt, intensiv gestaltet, intensiv aufnimmt, der – neben der Reflexion des Vergangenen und neben dem Planen des Zukünftigen – hauptsächlich in der Gegenwart steht. Das ist eine Haltung, die in den verschiedensten Meditationslehren betont wird und alle Lebensbereiche durchdringt: Man kann intensiv fühlen, sich intensiv freuen, Ruhepausen intensiv genießen und intensiv präsent sein, ohne dass jede aufkommende „Lange-Weile“ mit Aktionen erfüllt werden müsste.

